

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 53 (1991)
Heft: 3

Artikel: Überbetrieblicher Maschineneinsatz : jeder kann, keiner muss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überbetrieblicher Maschineneinsatz

Jeder kann, keiner muss

Dies ist wahrlich ein schöner Leitspruch für den Betriebsleiter und seine Familie in einem freiheitlichen System. Die Wirklichkeit mit den ungünstigen agrarpolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft verstärkt allerdings den Zwang zum Schulterschluss, denn durch den überbetrieblichen Maschineneinsatz werden namhafte Kosteneinsparungen möglich.

In Absprache mit dem Schweizerischen Bauernverband, vertreten durch Dr. Hansjörg Frank, hat der Schweizerische Verband für Landtechnik kürzlich verschiedene Organisationen und Institutionen, die sich mit der Frage der überbetrieblichen Zusammenarbeit befassen (FAT, LBL, SRVA, BUL, SAB, Bundesamt für Landwirtschaft, Vertreter der landwirtschaftlichen Schulen), zu einer Standortbestimmung ins neue Verbandszentrum Riniken eingeladen, um der Idee neue Impulse zu verleihen.

Die Technische Kommission 3 des Schweizerischen Verbandes für Landtechnik befasste sich seit 1966 mit dem überbetrieblichen Maschineneinsatz, führte SVLT Direktor Werner Bühler einleitend aus. Die Resultate dürfe manfüglich als nicht umwerfend bezeichnen, denn bisher sei die Landwirtschaftspolitik der Verbreitung der Idee des überbetrieblichen Einsatzes nicht förderlich gewesen. Unter dem Eindruck der veränderten Rahmenbedingungen setzen die Politiker, verschiedene Organisationen und insbesondere die betroffenen Bauernfamilien allerdings neue Hoffnungen in die überbetriebliche Zusammenarbeit. An der Riniker Standortbestimmung ging es darum, sich über den Ist-Zustand Rechenschaft zu geben, um davon ausgehend neue Ideen zu entwickeln, die zu treffenden Massnahmen abzuleiten, zu diskutieren und zu koordinieren.

Der Tagungsleiter Niklaus Wolfisberg hielt als Präsident der Technischen Kommission 3 Rückschau auf die Aktivitäten im Rahmen des Verbandes. Er wies auf die verschiedenen sehr nützlichen Formulare und auf die Musterstatuten sowie die Broschüre zum überbetrieblichen Einsatz

hin. In früheren Jahren seien auch Kurse für Geschäftsführer von Maschinenringen und Maschinengemeinschaften durchgeführt und zuhanden der interessierten Kreise Maschinen auf ihre Eignung im überbetrieblichen Einsatz geprüft worden. Viele Kontakte wurde zu ausländischen Organisationen mit ähnlichen Zielen geknüpft.

Damals bestand eine enge Zusammenarbeit zum Schweizerischen Institut für Landmaschinenwesen und Landtechnik (IMA), eine Zusammenarbeit, die, wie Fritz Bergmann von der FAT ausführte, mit der Forschungsanstalt in Tänikon als Nachfolgerin des IMA heute nicht minder intensiv ist. Wichtigste Dienstleistung der FAT hinsichtlich Maschinenaustausch und Arbeitsleistungen in der Landwirtschaft sind die Kostenberechnungen im Hinblick auf eine gerechte Abgeltung für den Arbeits- und Kapitaleinsatz. Dies gilt namentlich auch für die Dienstleistungen der Lohnunternehmer, deren Stärke bekanntlich im profimässigen, überbetrieblichen Einsatz von grossen, sehr kapitalintensiven Maschinen liegt. Die Tech. Kommission 2 des SVLT war an der Sitzung durch Willi Junker, Brütten ZH, vertreten.

Professionalität statt Ehrenamt

In bezug auf das mangelnde Interesse an der überbetrieblichen Zusammenarbeit meinte Heinz Aebersold von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete SAB, habe es bis heute weniger an der betriebswirtschaftlichen und technischen Beratung oder an Unterlagen und Vertragswerken zur Förderung der überbetrieblichen Zusammenarbeit gefehlt, sondern vielmehr am ökonomischen Zwang, sich intensiv mit der überbetrieblichen Zusammenarbeit befassen zu müssen.

Die Organisationsform des Maschinenringes komme bis anhin auch deshalb nur selten in Frage, weil es an einer gewissen Professionalität in der Administration der Geschäftsführung mangle. Die ehrenamtliche Ausübung einer solchen Aufgabe werde als selbstverständlich hingenommen, statt sie angemessen zu entschädigen. Wie zum Beispiel in den Baugenossenschaften der SAB gehe es aber darum, echte Sekretariate mit teil- oder vollzeitlichen Arbeitsplätzen einzurichten und im Hinblick auf eine befriedigende Arbeitsauslastung

unter Umständen administrative Arbeiten von Dritten anzunehmen.

Bund und Kantone als Geldgeber?

Dabei sei es nicht vordringlich, den Bund und die Kantone um finanzielle Unterstützung anzufragen.

In dieser Beziehung käme übrigens auch der SVLT in einen Zielkonflikt, weil ja auch die Lohnunternehmungen ohne öffentliche Unterstützung auskommen müssen. Seitens des Bundesamts für Landwirtschaft sicherte Charles Kaufmann der Idee der überbetrieblichen Zusammenarbeit im übrigen die volle Unterstützung zu. Indirekt geschehe diese über die Forschungsanstalten und die Beratungszentralen (obwohl sie wenigstens vorderhand noch nicht zum Bund gehören) und die Schaffung von günstigen gesetzlichen Rahmenbedingungen. Direkte Beitragsleistungen an Maschinenringe erachtet Kaufmann unter dem Stichwort «Elimination der Bagatellsubventionen» als unwahrscheinlich.

Vor einiger Zeit wurde ein Film über Maschinenringe gedreht. Ein neues Projekt in dieser Richtung wäre – so Paul Müri – sehr wünschenswert. Da auch dies, will man bei den Leuten ankommen, heute nicht mehr eine Sache von Amateuren ist, ist mit erheblichen Kosten zu rechnen; vielleicht, dass man in dieser Hinsicht beim Bund anklopfen darf.

Arbeiten im Kommunalbereich

Für das Gebiet des Kantons Schaffhausen sind Bestrebungen im Gange, einen für schwei-

zerische Verhältnisse sehr grossen Maschinenring zu gründen, wie Ruedi Gnädinger von der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale in Lindau berichtete. Sowohl auf politischer Ebene als auch im Empfinden der bäuerlichen Bevölkerung sei dieser fortgeschrittenen Organisationsform, im Gegensatz von nachbarlicher Hilfe und Kleingemeinschaften, wenig Kredit eingeräumt worden. Deren Vorteile betreffen die grössere Verfügbarkeit der Maschinen zum gewünschten Zeitpunkt, die manchmal erwünschte Diskretion zwischen den Partnern eines Maschinenringes und, was insbesondere auch im Kanton Schaffhausen ins Gewicht falle, die besseren Chancen der öffentlichen Hand, mit Erfolg die Erledigung von Kommunalarbeiten zu offerieren.

Die Versammlung nahm auch davon Kenntnis, dass sich die neu gegründeten Maschinenringe in den Kantonen Zug, Luzern und Graubünden zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Praktisch keine Resonanz haben die Maschinenringe bislang in der Westschweiz gefunden. Im Vordergrund ist eindeutig die nachbarliche Hilfe und Absprache, wie Pierre-Alain Mouchet vom Service romand de vulgarisation agricole erklärte.

Kostenvorteile

Die Kostenvorteile, die sich durch den überbetrieblichen Einsatz im Vergleich zu jenem (theoretischen) Fall ergeben, wo sämtliche Maschinen selber gekauft werden, bewegen sich je nach Organisationsgrad bei einem Ackerbaubetrieb zwischen 3000 und 7000 Franken, im Graswirt-

schaftsgebiet vermutlich noch höher; dies war den Ausführungen von Katharina Laville, FAT, zu entnehmen, die eine einschlägige Erhebung auf Praxisbetrieben durchgeführt hat. Laut ihren Berechnungen ergeben sich als Folge des Maschinenaustausches namentlich auch Einsparungen durch nicht benötigte oder anderweitig genutzte Gebäude.

Die Frage stellt sich in diesem Zusammenhang, ob im neuen «Impulsprogramm» zur überbetrieblichen Zusammenarbeit die gemeinsame Nutzung von Ökonomiegebäuden mitberücksichtigt werden solle. Dass darin grosse Reserven vorhanden sind, steht ausser Zweifel. Heinz Aebersold plädierte namentlich auch als Präsident der AGIR (Arbeitsgemeinschaft für innerbetriebliche Mechanisierung) für eine solche Öffnung. Der Präsident der SVIAL-Kommission für Maschinenkunde, Paul Müri von der landwirtschaftlichen Schule Liebegg, Gränichen, warnte hingegen davor, die eigenen Kapazitäten und Möglichkeiten zu überschätzen. Für ihn ist übrigens klar, dass die effizientere Nutzung von Maschinen und Gebäuden sich via Produktionskostensenkung letztendlich negativ auf den Lohnanspruch in der Landwirtschaft auswirkt, weil bewusst oder unbewusst neue Massstäbe gesetzt würden.

Die zwischenmenschliche Ebene

Die zwischenmenschlichen Beziehungen stellte Ueli Haltiner von der landwirtschaftlichen Schule Salez SG und Mitglied der TK 3 in den Mittelpunkt seiner Überlegungen, dies um so mehr, als die Begegnungspunkte zum

Beispiel bei der Milchannahmestelle vielerorts weggefallen sind und das Konkurrenzdenken überhand nimmt. In der Tat, dies bestätigte Willi Junker aufgrund seiner praktischen Erfahrung, diktiert oft die Angst vor Pachtlandverlust bzw. der Hunger nach demselben das Handeln, statt die Besonnenheit und das längerfristige Ziel, die eigene Existenz und diejenige des Nächsten zu sichern.

Blick über die Grenze

Im Rahmen der internationalen Maschinenringtagung, die kürzlich in Brasilien durchgeführt wurde, hatte Paul Müri Gelegenheit, sich über die Akzeptanz und Entwicklung von Maschinenringen im Ausland ein Bild zu machen. Federführend sei der Freistaat Bayern, wo die öffentliche Hand den Maschinenringen nachhaltig unter die Arme greife. Demgegenüber sei diese Form der Zusammenarbeit in Frankreich fast unbekannt, weil der Fiskus einen Teil des Mehrwertes abschöpfe. (Vor dieser Entwicklung in der Schweiz warnte übrigens Ruedi Gnädinger im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Einführung der Mehrwertsteuer.) Viele Betriebe in Frankreich sind dage-

gen in den genossenschaftlich strukturierten CUMAS organisiert. Zwei oder drei grosse, das ganze Staatsgebiet abdeckende Maschinenringe gibt es in Luxemburg. Das Land der Maschinenringe par excellence aber ist Japan, wo kleine und kleinste Betriebseinheiten nur gemeinsam bestehen können.

Ausblick

Zweifellos haben die agrarpolitischen Paukenschläge (Schiffbruch bei Zucker- und Rebbaubeschluss, Landwirtschaft als Spielball der GATT-Unterhändler und im Lichte der EG-Fähigkeit betrachtet, sowie die Nichtgewährung des Teuerungsausgleichs) das Interesse an kosten senkenden Massnahmen dank überbetrieblicher Zusammenarbeit geweckt. Frischer Wind in den manchmal etwas festgefahrenen Strukturen ist diesbezüglich mit Sicherheit auch von der gut geschulten jüngeren Bauerngeneration zu erwarten. Es geht darum, diese positiven Kräfte in den Organisationen im allgemeinen und im SVLT im speziellen einfließen zu lassen. Unser Verband – so Direktor Werner Bühler – ist gewillt, in der Angelegenheit der überbetrieblichen Zusammenarbeit ein gewichtiges Wort mitzureden und vor allem mit al-

len involvierten Organisationen und Gruppierungen konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Konkret sollen im Rahmen der TK 3 unter anderem neue Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung in der Geschäftsführung und der Vereinfachung des Abrechnungswesens geprüft werden. Wo immer möglich, wird sie sich für gesetzliche Rahmenbedingungen einsetzen, die der überbetrieblichen Zusammenarbeit und namentlich der Idee des Maschinenringes förderlich sind. Zwar erlaubt die bessere Auslastung und Amortisierung der überbetrieblich eingesetzten Maschinen, den technischen Fortschritt dank rascherer Ersatzbeschaffung besser zu nutzen. Die TK 3 warnt aber davor, den zum Teil bereits heute überdotierten Maschinenpark weiter zu vergrössern, statt durch sorgfältig ausgeführte Wartungs- und Reparaturarbeiten das Leben der Maschinen zu verlängern. Die Frage der Gebäuderationalisierung muss in einem weiter gesteckten Rahmen, zusammen mit der AGIR, geprüft werden. Im Laufe der Sommermonate gedenkt der SVLT zu einer zweiten Tagung mit einem erweiterten Teilnehmerkreis einzuladen, um über die eingeleiteten Schritte zu informieren und das weitere Vorgehen zu diskutieren. Zw.



seit 1979

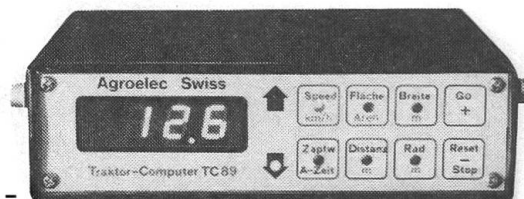
- Digital-Tachometer für Traktoren
- Traktorcomputer, auch mit Spraycontrol
- Multi-Arenzähler für Erntemaschinen, auch mit Radar
- Arbeitsstundenzähler – Drehzahlüberwachung
- Regelgeräte für Beregnungsmaschinen
- Feldspritzen-Eichgeräte usw.

ab
Fr. 420.-



einfache Bedienung

ab
Fr. 620.-



**Modernisieren, nicht investieren,
ist jetzt die Devise**

Verlangen Sie unverbindlich Prospekte AGROELEC AG, R. Zuber, 8477 Oberstammheim, Tel. 054 - 45 14 77